

Schlesische

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der Wochenschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tgl. erscheinenden Beilagen „Tribüne“, „Die rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile ob. deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereinsnachrichten, Besondere Anzeigen 4 Goldpfennig. — Reklamepreis: Die Millimeterzeile 4 gespalten ober deren Raum im Zeit 30 Goldpfennig

Mittwoch, 21. Mai 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 8 maligem Erscheinen monatlich 2.— bei wöchentlich 10 maligem Erscheinen durch Straßenbl. u. Post 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Taschenstraße 50. — Postfachkonto Breslau Nr. 810 50. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8837

Bersährfter Kampf der Ruhrumpels.

(Eigener Drahtbericht)

Essen, 21. Mai.

Der Kampf der Ruhrarbeiter verschärft sich. Nach der einmütigen Ablehnung des unverschämten 10-Stundentags-Schiedspruchs versuchen die Unternehmer den Bergarbeiterkampf durch Einsetzung starker Polizeiaufgebote niederzuschlagen oder zu hemmen. Die streikenden Arbeiter führen einen energischen Kampf gegen die Streikbrecher, die durch Verrichtung von Notstandsarbeiten die Wucht des Kampfes abschwächen würden. Die Polizeiaufgebote, die von den Unternehmern den Sicherheitsmaßnahmen der streikenden Massen entgegengeworfen werden, haben keinerlei Wirkung; die Zahl der Arbeitswilligen nimmt im Gegenteil ab. Bei Aufklärung und Hinderung der Streikbrecher sind die Frauen besonders aktiv. Die Organisation der Ernährung wird täglich besser. Weite Kreise der Mittelschichten erklären sich solidarisch und organisieren von sich aus selbständige Sammlungen für die Streikenden. In täglichen Streikversammlungen kommt der Wille zum Ausdruck: Kampf mit allen Mitteln bis zum endgültigen Sieg!

Unter der Auswirkung des mächtigen Streiks ist das Phänizwerk in Görbe (11 000 Mann Belegschaft) wegen Kohlenmangels stillgelegt worden.

In Wanne zogen 600 Frauen zur Seche Königsgrube und verprügelten die Streikbrecher; obwohl von heranrückender Schupo beschützt, wurden diese trotzdem verhöhnt, die Notstandsarbeiten weiter zu verrichten. Seitdem ruhen dort sämtliche Notstandsarbeiten.

Die deutsche Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen; einige Verhaftete mußten wieder freigelassen werden, andere werden in Schutzhaft gehalten.

(Weitere Meldungen — insbesondere vom Ruhrbetriebsräteangreiff — auf der 2. und 3. Seite.)

Internationale Solidarität.

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 20. Mai.

Dem Appell der rheinisch-westfälischen Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands Folge leistend, hat die Kommunistische Partei Frankreichs sofort mit einer großen Sammelaktion für die streikenden Bergarbeiter begonnen. Am letzten Sonntag ist bereits der erste Verband von Lebensmitteln ins Ruhrgebiet abgegangen.

Jetzt heißt es mobilisieren!

Her mit Belegschaftsversammlungen! — Her mit Betriebsräte-Vollversammlungen!

Gewaltige Massenstreiks der Arbeiter in Deutschland — der Kampf ruft: Wiedereroberung des Achtstundentags! Wiedereroberung der Siebenstundenschicht! Er kämpfung besserer Löhne! Krieg der kapitalistischen Gewaltherrschaft! Vernichtung der internationalen, imperialistischen Raubpläne, durch die das deutsche Proletariat in noch schlimmere Sklaverei gefesselt, durch die Arbeiterdeutschland an die amerikanischen Finanzoligarchen vom Morgan-Trust in der New Yorker Wallstreet verkauft werden soll.

Kampf bis aufs äußerste diesen unerhörten Plänen, mit Hilfe derer sich die deutsche Kapitalistenklasse (samt Helfershelfern) vor der Rebellion der Proletariatsmassen in die Arme der amerikanischen, englischen und französischen Schwerkapitalisten zu retten sucht!

In Oberschlesien Generallstreik der Berg- und Metallarbeiter, in Mitteldeutschland stoßen die Reviere Meuselwitz und Borna zu ihren kämpfenden Zwidauer Kameraden, im Ruhrgebiet steht — nach bürgerlichen Berichten — mehr als 1 Million Berg- und Metallarbeiter im Streik und der heute in Düsseldorf tagende Kongress der rheinisch-westfälischen Metallarbeiter soll den Generallstreik der Metallarbeiter proklamieren. Im Saargebiet stehen bereits die ersten 4 Tausende der Metallarbeiter im Kampf. In der Mannheimer Metallindustrie wird weitergekämpft. In der Wasserwerke stehen seit 13 Wochen etwa 60 000 Werftarbeiter im Kampf.

Eine Massenerhebung der Arbeiter macht der deutschen Ausbeuterklasse den Boden unter den Füßen heiß.

In anderen Teilen der Arbeiterklasse aber herrscht Passivität, Trägheit, Bewußtlosigkeit über die Lösung der Stunde. Schluch damit! Der Riese Proletariat erhebt den Rachen, er macht den Buckel gerade und zieht die Fäuste aus der Tasche. Wir wissen: es herrscht dumpfe Gärung in den Betrieben. Die Proleten sagen: „Damals schon hätte man den Unternehmern die Zähne zeigen müssen, als man uns den Achtstundentag geraubt hat.“

Fragt einmal die ehrenwerten Häupter der Sozialdemokratie, die so kluge Antworten zu geben wissen, die in ihren Zeitungen sowie von Blatverteilung im „neuen“ Reichstag, von sozialdemokratisch-bürgerlicher Koalition in Frankreich und dann noch sowie von „politischer Ordnung“ zu erzählen wissen — fragt sie alle, fragt den ADGB, warum man „damals“ nicht die Zähne gezeigt hat. Fragt diese ehrenwerten Männer auch, wann denn z. B. in Breslau die letzte Betriebsrätevollversammlung stattgefunden hat! Und fragt sie, die weisen Männer was sie denn vom Sachverständigengutachten denken...

Jetzt aber muß mit der Trägheit Schluß gemacht werden. Jetzt heißt es überall in Schlesien: Her mit den Betriebsversammlungen! Her mit den öffentlichen Vollversammlungen der Betriebsräte, Erwerbslosenräte und Gewerkschaftsfunktionäre öffentlich, damit jeder Prolet zuhören, zusehen, kontrollieren kann!

Die Belegschaften müssen mobilisiert werden! Es muß Stellung genommen werden zu den gewaltigen Kämpfen um

den Achtstundentag, zur Unterstützung der streikenden Kameraden, zur Mobilisierung des gesamten Proletariats gegen das sogenannte „Sachverständigengutachten“. Kampfkomitees müssen gebildet werden. Es geht um Sein oder Nichtsein! Europa ist voller Konflikte und unter den herrschenden Klassen brennt der Boden.

Arbeiter, Betriebs- und Erwerbslosenräte, Gewerkschaftsfunktionäre:

Jetzt heißt es mobilisieren!

Mit folgendem eindringlichem Appell wendet sich die Kommunistische Partei, Bezirk Schlesien, an alle Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre Schlesiens:

An alle Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre Schlesiens.

Werte Kollegen!

Die Bergarbeiter und Metallarbeiter Oberschlesiens, des Ruhrgebiets und Mitteldeutschlands stehen im schwersten Kampf um die Wiedereroberung des Sieben- und Achtstundentages sowie besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dieser Kampf ist auch euer Kampf! Unverzüglich müssen in allen Ortschaften Betriebsversammlungen und Vollversammlungen der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre einberufen werden, um zu diesen großen hartnäckigen Kämpfen Stellung zu nehmen. In diesen Versammlungen sind Beschlüsse zu fassen, die jeden Arbeitkollegen und jede Arbeitskollegin verpflichten, wenn nicht durch aktive Solidarität, so aber bestimmt durch reichliche Geldsammlungen den kämpfenden Kollegen zu Hilfe zu kommen.

Da, wo die Gewerkschafts-Lackteile, die Gewerkschaftsbürokraten nicht freiwillig und von sich heraus zur Einberufung dieser notwendigen Versammlungen gekommen sind, müssen die kommunistischen Kollegen, um diese Sabotage des Kampfes zu verhindern, unverzüglich zur Bildung örtlicher Kampfkomitees übergehen. Diese Kampfkomitees werden zusammengesetzt aus Vertretern der größten Betriebe, aller Berufs-kategorien am Ort. Sie haben die Pflicht, das Proletariat sofort zu mobilisieren und sie aufmerksam zu machen auf den Ernst der gegenwärtigen Situation.

Das gesamte Proletariat muß wissen, daß das Unternehmertum dazu übergegangen ist, ein noch tieferen Schlag zur Vernichtung des deutschen Proletariats zu tun. Es geht also um Sein oder Nichtsein! Keine Minute ist zu verlieren. Keine Minute ist zu verlieren.

Betriebsräte, Erwerbslosenräte und Gewerkschaftsfunktionäre müssen vor die Front!

Die Aufgaben der Kampfkomitees sind aus der kommunistischen Presse leicht ersichtlich. Nähere Mittelungen über Aufgaben der Kampfkomitees sind von der Bezirksleitung und den Ortsgruppen der KPD. einzuziehen.

Breslau, den 20. Mai 1924.

Mit kollegialem Gruß!

Kommunistische Partei Deutschlands — Bezirk Schlesiens (Mit Betriebsräte u. Gewerkschaft) ges.: Max Sesselbach

Ueber das Kontrollieren.

Wie die Arbeiter die „neue Bibel“ auslegen müssen.

Die neue Bibel der Unternehmer, der imperialistischen Regierungen und der ganzen Zweiten Internationale (nebst allen Ansterbamern) heißt: Sachverständigengutachten.

Die alte Bibel hatte den Zweck, den Menschen fromm und unterwürfig zu machen, so daß die hohe Obrigkeit ein leichtes Spiel hatte. Die Pfaffen haben es von jeher gut verstanden, die Bibel auszunutzen und wenn Rebellen einige unvorsichtige Stellen, die sich in der Bibel finden, in ihrem Sinne auszulegen suchten, so wurden sie mit Pulver und Blei und Galgen und Rad zu „besserer Einsicht“ gewungen.

Die neue Bibel, deren Pfaffen die Sozialdemokraten sind, enthält auch einige Stellen, die ihren Verfassern unangenehm werden sollen. Eine solche Stelle bezieht sich auf die Kontrolle der Produktion, und es ist gut und nützlich, daß alle Arbeiter sie kennen lernen, damit sie sehen, wie leicht manche Sachen sind, von denen die kapitalistischen Pfaffen behaupten, daß nur die Gottbegnadeten sie begreifen.

Da heißt es in dem schönen Sachverständigenbericht wörtlich:

„Die technische Kontrolle würde normalerweise dem Kommissar das Recht geben, a) alle Auskünfte zu erlangen und alle Bücher zu prüfen;

b) alle abgabepflichtigen Fabriken zu besuchen und zu besichtigen und festzustellen, ob die gebilligten Normen eingehalten werden;

c) Sachverständige zur Berichterstattung und Beratung zu entsenden und im Falle einer tatsächlich auftauchenden Notwendigkeit eine eingehende Kontrolle auszuüben;

d) technische Verbesserungen in Vorschlag zu bringen;

e) vor Erlass von Verwaltungsmaßnahmen Mitteilung zu beanspruchen.“

Bibelworte sind für die Pfaffen heilig. Also haben die Pfaffen der neuen Bibel diesen Passus als „Gutachten“ heilig gesprochen.

Jetzt kommt es darauf an, daß die wahren Sachverständigen die Sache aufgreifen und durchführen.

Wer soll kontrollieren?

Nach dem Gutachten der Beauftragten der Kapitalisten natürlich ein Angestellter der „Religionsgesellschaft“ des Gottes Profit, ein Ententekommissar.

Aber jeder Arbeiter, jeder Angestellte, der die oben zitierten Kontrollmaßnahmen durchdenkt, wird sich sagen:

Das können wir auch!

Warum zum Teufel soll der Beauftragte französischer Banken oder englischer Kanonenfabriken das Recht besitzen, „alle Auskünfte zu erlangen und alle Bücher zu prüfen?“

Weshalb soll nicht der Betriebsrat dieses Recht sich nehmen, insbesondere dann, wenn der Unternehmer schwört, er müsse den Betrieb einschränken?

Das „Geschäftsgeheimnis“ steht dazwischen? Aber vor dem Ententekontrollleur gibt es keine Geheimnisse, so will es die neue Bibel, der die Unternehmer und die Sozialdemokraten zugestimmt haben. Also werden die Arbeiter und Angestellten erst recht auf Geschäfts- und Handelsgeheimnisse prüfen.

Alle Auskünfte zu erlangen und alle Bücher zu prüfen: dieses Recht müssen sich die Betriebs- und Angestelltenräte erkämpfen, und zwar sowohl in jedem Betrieb einzeln, wie im Reichsmaßstab. Das wird eine der ersten Forderungen und Lösungen sein, die der Arbeiterkongress aufstellt, wie es schon eine Forderung des Reichsbetriebsrätekongresses 1922 war.

„Alle Fabriken zu besuchen und zu besichtigen und festzustellen, ob die gebilligten Normen eingehalten werden.“ das ist das zweite, was die Arbeiter sich erkämpfen müssen. Die „Normen“ aber müssen sie selbst aufstellen und durch ihr zentrales Wirtschaftsorgan, damit nicht ein Haufen Seidenwäse für Huren und Schnurrbartbinden für Gigerl hergestellt werden, während die Arbeiter ohne Kleider und Schuhe herumlaufen.

„Sachverständige zur Berichterstattung und Beratung zu entsenden und im Falle einer tatsächlich auftauchenden Notwendigkeit eine eingehende Kontrolle auszuüben.“

dazu sind die Arbeiter und Angestellten in erster Linie befähigt, sie sind die wahren Sachverständigen, nicht irgendwelche Ententekommissare.

„Technische Verbesserungen in Vorschlag zu bringen.“ das ist bisher das Recht der Schloßbarone und soll das Recht der Ententekommissare werden. Diese Gesellschaft bringt aber technische Verbesserungen nur dann an, wenn dadurch höherer Profit zu erzielen ist. Und im übrigen befehlen die technischer

Wie die Arbeiterfrauen im Ruhrgebiet im Kampf stehen.

Wessern haben wir eine Schilderung von dem Kampf in Oberschlesien gebracht, in der vor allem auch gezeigt war, wie entschlossen die Frauen der ober-schlesischen Kameraden im Kampfe stehen, wie sie mutig sind, ja wie sie sich an die Spitze stellen. Heute bringen wir nun einen kurzen Bericht über den Kampf der Frauen im Ruhrgebiet. Wir glauben, daß es für Euch, Ihr Kameraden in Oberschlesien, und für Eure Frauen sehr wichtig und interessant ist, all dies zu erfahren, wenn auch nur in Kürze. Wenn wir in diesen Wochen des zehnten Kampfes der Bergarbeiterchaft gegen das verfluchte Ausbeutergesinde sehen und erfahren, wie entschlossen jetzt die proletarischen Frauen im Kampfe stehen, dann begreifen wir ganz ausgezeichnet, was der große Führer der Arbeiter, Karl Marx, der Vorläufer unseres teuren Toten Lenin, gesagt hat: daß es nämlich noch nie eine Revolution ohne die aktive Beteiligung der Frauen gegeben habe.

Den folgenden Bericht haben wir direkt aus Essen zugeschickt bekommen. Die Redaktion.

(Eigene Korrespondenz aus Essen.)
 Seit zwei Wochen stehen die Bergarbeiter des Ruhrgebiets im Kampfe. Der Kampf wird geführt um die Siebenstundenschicht, um höhere Löhne, um die Sicherstellung der Inanspruchnahmen, Erhöhung der Renten für Invaliden, Witwen und Waisen und die Sinzugelung der Betriebsräte zu den Tarifverhandlungen.

In diesem Kampfe treten die Arbeiterfrauen aktiv auf. Sie, die in den bisherigen Kämpfen sich teilweise nur als sympathisierende verhielten, unterstützen heute den Kampf aktiv. Es sollen hier eine Reihe Beispiele aufgeführt werden, von Tatkraften, wie die Frauen in den letzten Tagen schon in den Kampf eingegriffen haben.

Vor der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund verhinderten die Frauen mit Gummihandschuhen die Arbeiter, die bewaffnet, die An-

In Karnap drangen die Frauen mit Säulen aus, um die Streikbrecher herauszuholen. Hierbei griff die Polizei ein. Die Frauen wehrten sich, so gut sie es konnten, mit den Gegenständen, die sie zur Verfügung hatten. Hier haben auch die Frauen schon Küchen eingerichtet. Die dafür benötigten Lebensmittel sind ihnen von den Kaufleuten zur Verfügung gestellt.

In Altenessen war eine überfüllte Frauenversammlung, die ebenfalls demonstrativ zum Bürgermeister ziehen wollte, um Lebensmittel für sich und ihre Kinder zu verlangen. Die Demonstration wurde von einem Polizeiaufgebot überfallen, welches brutal auf die Frauen einschlug, wobei eine 68-jährige Frau schwer verletzt wurde. Auch hier versuchten die Frauen, so gut sie es konnten, sich gegen die Polizei der Ausbeuter zu wehren. Es wurden bei dieser Demonstration eine Anzahl Frauen verhaftet. Im Streikkomitee dieses Ortes sind ebenfalls Frauen vertreten.

In Solingen fand eine Frauenversammlung statt, die von 1000 Frauen besucht war. Eine Kommunistin, die dort sprach, ging auf die eigentlichen Ursachen des Bergarbeiterkampfes ein, wobei der sozialdemokratische Vorstehende, Mitglied des Alten Bergarbeiterverbandes, ihr das Wort entziehen wollte, weil sie politische Ausführungen gemacht hätte. Jedoch erzwangen die anwesenden Frauen, daß die Rednerin weiter sprechen konnte und der Leiter der Versammlung mußte vor den wütenden Frauen das Weite suchen.

In Weltmar haben die Frauen durchgekehrt, daß von der Kommune Volksküchen eingerichtet sind und auch sonstige Lebensmittel den Streikenden und Ausgesperrten zur Verfügung gestellt werden.

teile ab, da diese ja jetzt nicht zu arbeiten brauchen und verließen sie unter sich. Dann schickten sie die Beamten nach Hause. Auf Zeche Hasenwinkel gingen in den ersten Tagen des Kampfes die Frauen dazu über, die Feuer auszulöschen, um so die Arbeiter zu zwingen, sich dem Streik anzuschließen.

In Vorbeck standen die Frauen Streikposten, um die Streikbrecher von den Betrieben zurückzuhalten. Gleichmäßig hatten sie festgestellt, daß auch die Beamten die Notstandsarbeiten verrichteten. Als die Zeche stark mit Polizei besetzt wurde, suchten sie die Streikbrecher und Beamten in ihren Wohnungen auf, um sie hier aufzuklären, wie sie sich in diesem Kampfe zu verhalten haben. Auch hierbei kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. Bei diesen Auseinandersetzungen zeigte es sich, daß auch die ärztlichen Frauen sich daran beteiligten. Diese schlugen mit ihrem Gebetsbuch (1) den Polizisten ins Gesicht. (Hoffentlich sind die Gebetsbücher dabei kaputt gegangen!)

Jetzt hat man auf den Zechenanlagen Feuerwache mobil gemacht und will die Frauen, wenn sie wieder vor die Behebortore kommen, mit der Feuerspritze empfangen. Doch die Frauen erklärten, sie werden sich auch dadurch nicht zurückziehen lassen.

Es wären noch viele, viele Tatsachen und eine ganze Reihe Orte anzuführen, in denen die proletarischen Frauen in überfüllten Versammlungen bekundeten, daß sie sich rückwärtslos hinter diesen Kampf der Bergarbeiter stellen und daß sie gewillt sind, den Kampf mit allen Kräften zu unterstützen. Die nächste Zeit wird uns zeigen, daß auch die Frauen noch in verstärkter Maße sich am Kampfe beteiligen.

Eine Frauenkonferenz, die für das Ruhrgebiet einberufen und von 83 delegierten Frauen besucht war, bekundete ebenfalls einmütig, alles daran zu setzen, um die Frauen noch stärker zu mobilisieren und sie aktiv in den Kampf einzusetzen.

Ruhrbetriebsrätekongress.

(Eigener Drahtbericht. — Wegen Zeitungsdrückung verspätet.)
 Der Betriebsrätekongress für den Ruhrbergbau hat am Sonntag den 18. Mai in Bochum stattgefunden. Er war besucht von 286 Delegierten, die 228 Betriebsanlagen und Schachtanlagen vertraten. Anwesend waren Delegierte von 14 Organisationsstellen: Union der Hand- und Kosfarb. 164, B.M.V. 23, Christliche 17, Polnische Berufsvereinigung 7, Hirsch 5, D.M.V. 3, außerdem 7 Vertreter der Erwerbslosen, 5 Vertreter der Jugend und der kämpfenden Frauen.

Der Kongress war im wahrsten Sinne des Wortes ein Kampfkongress, es wurden nicht viele Worte gemacht, Zielbewußt wurden die zu ergreifenden Maßnahmen besprochen und beschlossen. Es war für jeden Teilnehmer selbstverständlich, daß es für die Bergarbeiter nur die Ablehnung des unverschämten Schandgesprächs von Berlin, eine Steigerung des Kampfes, Einstellung der Notstandsarbeiten und das Niederlegen des Streikbrechergesindels geben kann. In diesem Zusammenhang wurde scharf gebändmakt, daß Angestellte und Beamte, sogar solche, die in der U.M. organisiert sind, sich dazu hergegeben haben, durch Streikbruch den Ruinweis in den Rücken zu fallen. Der Kongress richtete an die Pflichtverwesenen einen letzten Appell, dieses schändliche Werk zu lassen, andernfalls der angebrochte Sanktionsfall in Aktion treten würde.

Besonders lebhaft begrüßten die Delegierten die auf dem Kongress durch eine Frauenvertreterin bekanntgegebenen Aktionen der Bergarbeiterfrauen gegen die Streikbrecher und für die Sicherstellung der Ernährung der kämpfenden. Der Kampfkongress war ein Appell an die Arbeiter aller Berufs, besonders an die Metallarbeiter, nicht nur zurückzuweisen den Versuch der arbeitgemeinschaftlichen Führer, durch eine neue Heke gegen die Kommunisten, die bis heute völlig einmütige Front der Kampfenden zu zermürden, nicht nur den Bergarbeitern ihre Solidarität auszudehnen, sondern auch mit einzutreten in den Kampf durch den direkten Streik. Alle Diskussionsredner, auch ärztliche Arbeiter und B.M.V. Leute brachten es mit Stolz zum Ausdruck, daß der Kampf der Ruhrkämpfer ein bewußter politischer Kampf sei, gelte es doch, nachdem die Bergarbeiter den Anfang gemacht haben mit dem Kampf um die Siebenstundenschicht, darüber hinaus

für das gesamte Proletariat Deutschlands den Kampf um den Tag zurückzuwertern, durch den Kampf gegen die Sachverständigenratspläne diese selbst zu Fall zu bringen und damit der internationalen Ausbeuterorganisation einen Tribut zu zahlen. Alle Kämpfer waren sich vollkommen klar darüber, daß der Kampf um die Siebenstundenschicht in diesem Sinne die politische Machfrage aufrückt und daß es nur eines geben kann: die Befreiung der kapitalistischen Diktatur durch die Diktatur des Proletariats.

Schon nach vier Stunden eilten die Delegierten zurück in ihre Betriebe, um die Massen zu neuen und heftigeren Kämpfen im Sinne der Beschlüsse des Kongresses zu mobilisieren. Besondere Kundgebungen und Waffendemonstrationen werden der Bourgeoisie, die mit der bisherigen verhältnismäßigen „Ruhe“ der Bergarbeiter zufrieden zu sein scheinen, sehr bald beweisen, daß in den Kämpfen der Kampfwillige und die Siegesgewissheit herrschen, die Peiniger und Ausbeuter zu zerschmettern.

Es wurden einstimmig zwei Entschließungen gefaßt. Die eine Resolution wendet sich an die Metallarbeiter mit der Aufforderung, zum sofortigen Streik in den Kampf. Die zweite lehnt den Berliner Schandanspruch ab und beschließt die Fortführung des Kampfes mit allen Mitteln zur Zurückeroberung der Siebenstundenschicht zur Erlangung ausreichender Löhne und Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß. Diese Resolution betont ausdrücklich, daß der Kampf sich bewußt richtet gegen die Sachverständigenpläne, gegen den Schandvertrag von Versailles und gegen die Einheitsfront der deutschen und französischen Kapitalisten. Sie schließt mit dem Ausruf:

„Es lebe die Diktatur des Proletariats!“



läßt der Streikbrecher. In Frauenversammlungen in Dortmund und Umgebung beschloßen die Frauen, an die Stadtverwaltung heranzutreten, um Lebensmittel für die Streikenden und Ausgesperrten zur Verfügung zu stellen.

In Stolpeberg bei Essen zog eine große Frauenversammlung demonstrativ zur Stadtverwaltung, um die Einrichtung von Volksküchen und Bereitstellung von Lebensmitteln zu fordern. Die Polizei wurde angefordert, jedoch konnte sie die Frauen, die eine Stunde lang vor dem Rathaus verharren, nicht bewegen, abzugehen.

Auf der Zeche Bunker wurde bei Hattling ein hatten die Frauen in Erziehung gebracht, daß die Notstandsarbeiten, die von der Arbeiterchaft eingeführt waren, von den Beamten ausgeführt wurden. Sie befehlten darum früh um 5 Uhr die Behebortore, bewaffneten sich mit Knäpeln und verhinderten so, daß die Beamten als Streikbrecher in die Zeche kamen. Hierbei zeigte sich, daß die Beamten teilweise den Frauen Widerstand leisteten. So ging ein Obersteiger mit geschämtem Gesicht gegen die Frauen vor. Im übrigen machten es die Frauen sehr friedlich. Sie nahmen den Beamten die Säuer-

Versammlungs-Kalender.

Breslau, Sonntag, 21. Mai, abends 7.30, „Kriegsblinde“, ...
- Sitzung „Genossenschaft“ Mittwoch, den 21. Mai, abends 7.30, in „Stadt Wien“, ...
- Die alle Wunden der Reichswehr ...
- Jugend, Donnerstag, den 22. Mai, abends 7 Uhr, ...

Bekanntmachung!
Vortragsblitz

Otto Rühle

einer unserer besten Soziallogen und ...
28. bis 29. Mai, das Problem sozialistischer ...

Von der bürgerlichen zur proletarischen Revolution!

Der Vortrag beginnt am Abend 8 Uhr ...
Sehndom

Arbeiter, nehmt an diesen hochinteressanten ...
Paul Seelt, Kirchstraße 11, Bordenhaus

Wichtig! Wichtig!

Achtung!

Inferenten!

In den letzten Tagen wurden in Breslau unsere Inferenten von einem

Betrüger

ausgelacht und durch Vorlegen gefälschter Quittungen zum ...
Verlag u. Exped. der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“

Die billigste Einkaufsstelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das Zigarrenhaus Schwarz & Comp.

Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.
Wachen Sie bitte die 8 Schaufenster.

Bildnisse und äußerst reelle Bezugsquellen für Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Spezialität: Gelegenheitskäufe.
Curt Jacobowitz, Glewitz, Wilhelmstraße 55
N. Jacobowitz, Beuthen, Tarnowitzer Straße 11.

Sinen neuen Leser, Genosse!

Schlechte Anzüge

sind für jeden Preis zu teuer. Ich führe Anzüge, ...
Paul Winkler, Neue Graupenstr. 5, I.

Schallplatten Bergmann
Spezialgeschäft - Tauschzentrale
Karlsplatz 1, II. Etg.
Schallplatten 1.20, 2.00 und 2.80
Neueste Aufnahmen stets vorrätig
Tausche auch jede spielbare Platte in eine andere bei Zuzahlung von 20 Pfg.

Wo inseriert man am vorteilhaftesten?
Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Ausserordentlich gut und billig kaufen Sie im Schuhwarenhaus Ludwig Herz Blücherplatz 4

Achtung! Rasieren, Haarschneiden Paul Volkmer
Diersberg, Viehmarktstr. 14, 1. Etg.
Bedienung unter Tagespreis.

Zeitungs-Matulatur
gibt preiswert ab „Schlesische Arbeiter-Zeitung“

Produktiv-Genossenschaft
in die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.
Breslau
Trebniitzer-Straße 50
Abteilung: Buchdruckerei
Wir stellen bei jeder wichtiger Berechnung Eintrittskarten Plakate Flugblätter Rechnungen Briefbogen Programme kurz alle Drucksachen für Private Vereine u. Behörden

Anzüge
modern u. billig, große Auswahl
Reihhaus Trebnitzerstr. 21
Teilzahl. gestattet

Jede Hausfrau spart, wenn sie den Einkauf zu ihrem Waschtage vorher im

Seifenhaus Lachmann
Beuthen O.-S., Lange Straße Nr. 42, Ecke Klosterstraße, besorgt.

RATIBOR O.-S.

Die gegebene Einkaufsstätte des Verbrauchers
ist und bleibt das

Schuhhaus Aschner, Ratibor

Domstraße Nr. 9-10.

Beherrigen Sie das bei Ihren Einkäufen!

JOHANN JANIK
Ratibor OS. - Bosatzer Straße 19
Möbel-Tischlerei u. Lager
Anfertigung aller ins Fach schlagenden Arbeiten in sauberer Ausführung

E. Neisser, Ratibor
Langestr. 46.
Herrenkonfektion, Herrenartikel und Schuh-Waren sowie sämtliche Arbeiterbedarfsartikel

Gebrüder Translateur
Manufakturwaren

Ratibor O.-S.
Langestr. 30

Heinrich Harbolla
Ratibor
Domstrasse 3
Damen- und Mädchen-Bekleidung

JOSEF HENNEK
Zigarren-Import und Versand
RATIBOR
Bahnhofstrasse 8

Jede Brillensache
fachgerecht nur beim
Optiker H. FUHRMANN
RATIBOR Bahnhofstr. 4
Sorgfältige Lieferung aller Krankenkassen- Brillen.

Robert Sonnek
Ratibor O.-S. - Neue Straße 3
Spezial-Geschäft für feine Herrengarderobe
Maß-Anfertigung

Josef Stanulla Flachflg.
Ratibor * Ring 10
Manufaktur- u. Modewarenhaus
Spezialität: Sammet und Seiden

Th. Bankowski
Ratibor OS. - Langestr. 24
Spezial-Geschäft für
Rasiermesser, Scheeren, Messer
Rasierapparate sowie sämtliche Reise-Utensilien

Schuh-Zentrale
Inh. M. Tockus
RATIBOR
Bahnhofstraße Nr. 4

Schuhhaus Merkur
Ratibor O.-S.
Nr. 50 Langestr. Nr. 50

KASSEL & CO.
Moderne Herren- und Knaben-Bekleidung
Ratibor Oderstr. 4

Schuh-Palast

Herren- und Knaben-Garderobengeschäft
Großes Lager in Arbeiter-Konfektion
Anfertigung nach Maß zu billigsten Preisen
Unterhalte gr. Stoff- und Futtersachenlager
Josef Hacker Ww., Inh.: Paul Kachel
Telefon 198 - Domstrasse 2, gegenüber der Pfarrkirche
en gros - Streng reelle Bedienung - en detail

Küchen-, Stuben-Möbel
einfache u. moderne Einrichtungen werden hergestellt bei
Tischlermeister Philipp Sobina
Ratibor, Gr. Vorstadtstr. 45
Eigene Tapezierer-Werkstatt

Hansa
M. Bukotzer
Ratibor, Domstr. 3
Großes Lager in Schuhwaren aller Art